

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 6 (1920)
Heft: 36

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zweiten Teil seiner hochinteressanten Arbeit: „Die Psychoanalyse als Seelenproblem und Lebensrichtung.“ Dem gelehrten Verfasser wurde im Berichtsjahre das Ehrenbürgerrecht Obwaldens und von Sarnen erteilt, in Anerkennung seiner 25-jährigen ausgezeichneten Tätigkeit als Professor der kant. Lehranstalt.

6. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar Maria Opferung, Zug.

Von den 61 Zöglingen des Vorkurses, der Realschule und des Lehrerinnenseminars gehören 35 der deutschen, 18 der italienischen und 8 der französischen Sprache an.

In allzugroßer Bescheidenheit verrät der Bericht nichts über Lehrpersonal und allfällige Anlässe neben dem Schulbetriebe. Immerhin wird bemerkt, daß die Pensionärinnen bei guter Gesundheit ungestört ihren Studien und Arbeiten obliegen konnten.

7. Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar Heiligkreuz, Cham, St. Zug.

Durch die 178 Zöglinge wurden alle verfügbaren Plätze besetzt. Während der anstrengenden Studien- und Arbeitszeit im Haushaltungskurs, in der Gartenbauschule, im Arbeitslehrerinnenkurs, in der Real-

schule mit Vorkurs für Fremdsprachige, ferner im Handelskurs, Sprachkurs und Lehrerinnenseminar, gab es auch manche angenehme Abwechslung: Literatur-Abende, musikalische und theatrale Aufführungen und Spaziergänge.

Das nächste Schuljahr beginnt am 13. Oktober.

8. Kollegium Maria Hilf in Schwyz.

Die Lehranstalt umfaßte 4 Vorbereitungskurse mit 69, eine Industrieschule mit 264 und ein 7klassiges Gymnasium (einschließlich Philosophie) mit 249 Zöglingen, zusammen also 582.

Freudvolle Tage für die Lehranstalt waren besonders die Einweihung der Kollegiumskirche und das silberne Rektorjubiläum des Hrn. Prälaten Dr. Alois Huber. Das religiöse Leben fand stete Förderung und Pflege durch würdige und erhebende Feier des Gottesdienstes, durch religiöse Übungen und durch die „Grüße aus Maria Hilf“. Die Aufführung des Mysteriendramas „Die Geheimnisse der hl. Messe“ von Calderon vereinigte die drei Sektionen der Akademie zu gemeinsamer Arbeit.

Das Schuljahr 1920/21 wird am 5. Oktober eröffnet.

Himmelserscheinungen im Monat September.

1. Im September vollzieht sich eine sehr rasche Abnahme der mittäglichen Sonnenhöhe (von 51 bis 40°) und damit der Wechsel der Jahreszeiten. Der Herbstanfang fällt auf den 23. September im Sternbild der Jungfrau, wo die Sonne wieder den Äquator erreicht. Der herbstliche Sternenhimmel zeigt als auffallendste Gestirne in der nicht zirkumpolaren Zone von Westen ausgehend den Arkturus, die nördliche Krone mit der Gemma, die Schlange, den Skorpion, den Herkules, die Leher mit der Wega, den Adler mit Athair, den Schwan mit Deneb, die

Andromeda (südl. der Kassiopeja) mit Sirrah Mirach und Alamek, den Perseus mit Algol und Algenib, den Walfisch mit der Mira; weit im Süden glänzt Fornahand im südlichen Fische.

2. Von den Planeten sehen wir im September die Venus als Abendstern nach Sonnenuntergang eine kurze Zeit aufleuchten, aber bald darauf untergehen. Mars steht Mitte September nur wenig nördlich vom Antares, dem Hauptstern des Skorpions. Saturn und Jupiter stehen in der Nähe der Sonne und sind unsichtbar.

Dr. Brun.

Schulnachrichten.

Zug. † Lehrer Gottfr. Iten. Samstag, den 21. August sah unsere Stadt ein Leichengeleite, wie es jeweilen nur denen zu teil wird, welche ihre ganze Kraft eine lange Reihe von Jahren uneigennützig der Gemeinde zur Verfügung stellten. Reiche und schöne Kranzgebilde wollten ein bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung sein, die der Verstorbene in den weitesten Schichten des Volkes genossen. 5 Vereine, wovon 2 mit umflorten Pannern, gaben ihm das letzte Geleite und 4 derselben

entboten ihm am offenen Grabe ihre Sanges- und instrumentalen Grüße. 45 Jahre war Kollega Iten ein hingebungsvoller, pflichtgetreuer und erziehender Lehrer seinen lieben Kleinen. Geboren den 25. Juli 1856 besuchte er die Schulen seiner Heimatgemeinde Unterägeri, trat 1872 ins schwyzerische Lehrerseminar unter Direktor Marth und hat nach Absolvierung desselben bis an sein seliges Ende in seiner Vaterstadt gewirkt. Iten war ein reichbegabter Freund der Musik und des Gesanges und als solcher gerne heitern Humors. Nebenbei erteilte er lange Jahre Gesangunterricht, war Di-

rektor der Stadtmusik, interimweise auch städtischer Musikdirektor und hat als tüchtiger Klavier- und Violinspieler bei heitern und ernstlichen Anlässen stets bereitwillig schätzenswerte Dienste geleistet. Sein humorvoller, freundschaftlicher Sinn und lauterer Charakter, seine treue Kollegialität sichern ihm ein bleibendes und bestes Gedenken. J. St.

— Als Nachfolger von Herrn Prof. Iten sel. wurde als Professor für Latein an den städtischen Schulen (mit welcher Stelle die St. Karli-Pfründe verbunden ist) Hochw. Herr Vikar J. Kaiser in Schaffhausen gewählt, eine arbeitsfreudige, tüchtige Kraft von gründlicher Bildung. Wir gratulieren dem Gewählten und den Wählern herzlich.

St. Gallen. * Der Krieg hatte mancherorts die Schülerweiterungen und die damit in Zusammenhang stehenden Um- und Neubauten in den Hintergrund gestellt. Nach und nach rufen nun aber die großen Schülerzahlen doch zur Abhilfe. Da und dort ist man mit dem Studium derselben beschäftigt. Große Hindernisse sind die hohen Baukosten. Man hört Stimmen, die es bedauern, daß nicht schon vor dem Kriege an die Schülerweiterungen herangetreten wurde. Wallenstadt erstellt z. B. an der Bergstraße ein großes Schulgebäude; Quarten ein solches zwischen Unterterzen und Quarten. Die Kostenvoranschläge sind an beiden Orten hohe. — Kaltbrunn's Realschulsond ist nun auf Fr. 40'000 angewachsen; die Realisierung einer Sekundarschule wurde dadurch wieder näher gerückt. — Im benachbarten Seiden (Appenzell A.-Rh.) haben 8 jüngere Lehrkräfte ihre Kollektivresignation eingegeben, weil die Gehalte samt Staatsbeiträgen bloß Fr. 3500 betragen. Für einen Kurort von europäischem Ruf nicht mehr auf der Höhe! Der Appenzell Außerrhodische Lehrerverein hat über diese Gemeinde die Sperre verhängt. — Der kürzlich ins Leben gerufene Verband der Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen veranstaltet am 11. bis 15. Oktober einen Fortbildungskurs für gewerbliches Rechnen und Materialkunde der Metallbranche (Mechaniker, Bauschlosser und Elektriker).

Thurgau. (Korr. v. 22. Aug.) Die „Volksmacht am Bodensee“ berichtet, daß es im Bündnerland noch katholische Geistliche gebe, deren Tagelohn ganze 7 Franken ausmache und schreibt dazu mit voller Berechtigung: Besoldungsbewegung vor!

Gleich wie die katholischen Bündner Pfarrherren können und müssen auch wir Thurgauer Lehrer rufen: Besoldungsbewegung vor! Es ist eigentlich eine Schande für den Kanton Thurgau, daß es in seiner Gemarkung noch wohl ein halbes Hundert Lehrer gibt mit 2500—3000 Franken Gehalt. Beinahe ein Duzend Lehrer beziehen noch das gesetzliche (!) Minimum von 2500 Franken!! Das scheint fast nicht glaublich, ist aber doch wahr. Dem muß abgeholfen werden. Die Vorarbeiten für ein neues Besoldungsgesetz sind im Gange. Das Minimum soll um ein Erkleckliches hinaufgeschraubt werden, auch die Staatszulagen sind wesentlich zu erhöhen. Nähere Angaben werden folgen. — jetziges Gesetz: 2500 Minimum + 1000 Staatszulage

nach 15 Jahren + 300 Zulage für Gesamtschulen + Wohnung und 18 Aren Pflanzland.

Die Sperre über Steeborn ist aufgehoben. Besoldungserhöhung auf 4000 mit Steigerung bis 4800. — Sagentwil bei Amriswil lehnte eine Aufbesserung von 3600 auf 4000 ab. — In Dufnang verwarf die Gemeinde-Versammlung eine Erhöhung der Pfarrbesoldung. „Undort ist der Welt Lohn!“ Durch dieses Vorgehen liebt sich die Gemeinde im „Lanzapfenland“ mit ihrem schönen, neuen Gotteshaus keinen Ruhm auf. Die Höhe des Kirchturms ist nicht immer maßgebend für den Gerechtigkeitsinn der Kirchbürger.

In Frauenfeld findet vom 1.—9. Oktober ein thurgauischer Chordirigentenkurs statt. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Im thurgauischen Kirchendienst stehende Dirigenten und Organisten sind zum Bezug eines Tagelohnes berechtigt laut Beschluß des Kirchenrates. Hoffentlich findet sich eine stattliche Teilnehmerzahl ein.

Da sich die Maul- und Klauenseuche auch in unserm Kanton in den meisten Gemeinden ausbreitet, mußten schon viele Schulen geschlossen werden. Das starke Auftreten dieser verheerenden Krankheit ist nicht gerade förderlich für ein neues Besoldungsgesetz. a. b.

Stellennachweis.

Sekretariat des Schweiz. Kathol. Schulvereins,
Villenstr. 14, Luzern.

Stellenlose katholische Lehrer und Lehrerinnen verschiedener Schulstufen haben uns ersucht, ihnen eine geeignete Stelle zu vermitteln. Wer hierzu Gelegenheit bieten kann, sei es an öffentlichen Schulen, Privatanstalten oder in Familien (für Hauslehrer und -Lehrerinnen, Erzieherinnen u.), eventuell auch für Bureauarbeit, wolle tunlichst rasch uns davon in Kenntnis setzen.

Sprachecke.

„Muttersprache, Mutterlaut,
wie so wonnesam, so traut!“

„Bekanntlich gibt es in Deutschland einen Sprachverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, hauptsächlich der Verunstaltung der schönen deutschen Sprache zu wehren.“ Ob wohl der wahre deutsche Mann, der mit diesen Worten in Nummer 8 die Sprachecke eröffnete, nicht wußte, daß wir auch bei uns einen Sprachverein mit den gleichen lobenswerten Zwecken haben? Und ob vielleicht die allermeisten Leser der „Schweizer-Schule“ ihn auch nicht kennen? Ich glaube es. Darum ein kurzes Wort:

Der deutschschweizerische Sprachverein ist ein Bund von Schweizerbürgern zur Pflege und zum Schutz der deutschen Sprache in der Schweiz. Er will Liebe und Verständnis für die deutsche Muttersprache wecken, das im Sprachgefühl schlummernde Volksbewußtsein kräftigen und der deutschen Sprache auf schweizerischem Boden zu ihrem Rechte verhelfen.

Die Mitglieder des Vereins machen sich zur Aufgabe: Im eigenen Sprachgebrauch, sowohl in

der Mundart als in der Schriftsprache, Reinheit, Eigenart und Schönheit der deutschen Sprache zu pflegen und in ihrer Umgebung für diese Bestrebungen einzutreten und Freunde zu werben.

Die regelmäßigen Veröffentlichungen des Vereins sind die monatlich erscheinenden „Mitteilungen“. Jahresbeitrag 3 Fr.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Schriftführer: Dr. phil. Steiger, Rüschacht (Zürich). A. H.

Musik.

Vierzehn ausgewählte Lieder komponiert von P. Alberich Zwysig. Für gemischten Chor bearbeitet und herausgegeben von Bonifaz Kühne. Verlag: Hans Willi, Cham.

Es war eine verdienstvolle Tat, diese Lieder, die zum großen Teil nur für Männerchor zu haben waren, zum Teil auch bis anhin unbekannt geblieben sind, für gemischten Chor zu arrangieren und herauszugeben. Wir erkennen in dieser Veröffentlichung auch einen Akt edler Pietät gegenüber einem großen Patrioten im Wäldchengewand, der so schön wie selten einer in Wort und Ton sein Vaterland besungen und dafür — im Exil sterben mußte. Ich bin in jungen Jahren oft auf dem Friedhof in Mehrerau und am Grabe P. Alberichs gestanden — mit so eigenartigen Gefühlen, daß ich sie nicht beschreiben möchte und könnte!

Nr. 1 der Sammlung ist das unsterbliche, ohne Protektion, nur ganz aus eigener Kraft zum „Schweizerpsalm“ gewordene „Trittst im Morgenrot daher“. Die Schlussverlängerung ist auf die einfache Satzperiode beschnitten worden, wohl aus praktischen Gründen nur, um jede Taktchwierigkeit zu vermeiden. So gestaltet, könnte das Lied auch vom größten Volksmassenchor glatt zu Ende gesungen werden. Was steht nun noch im Wege, das Lied als Nationalhymne zu erklären?! Offiziell! Im Volke ist es dies schon längst — und kein anderes Lied vermag dagegen aufzukommen!

Nr. 2, „Schweizergebet“, Text und Musik von P. Alberich, ist das gegebene Lied für patriotische Anlässe und Bettagsfeiern. Möchte es schon am nächsten Betttag überall erklingen. (Nicht befriedigt hat mich die harmonische Unterlage im drittletzten Takt.)

Nr. 3 ist das bekannte und vielgesungene „Die Schweiz mit ihren Reizen“.

Nr. 4 „Was ist des Schweizers Vaterland?“ und Nr. 5 „Hingezogen in die Fremde“ sind in Text und Melodie überaus wertvolle Vaterlandslieder und von Meister Kühne vortrefflich arrangiert; nur die Harmonisierung der Schlüsse will mir nicht gefallen. Es folgen religiöse Lieder: „Geist der Wahrheit“ und das erhebende „Laßt Jehova hoch erheben!“ Beim letzten Liede wäre es nahe gelegen, die letzte Satzperiode etwas anders zu fassen als die vorausgegangene. Im folgenden Liede „Glaube, Hoffnung, Liebe“ ist wohl im drittletzten Takt auf dem 4. Taktteil im Tenor ein Druckfehler, der leicht zu beseitigen ist. „Osterhymnus“ wäre eine sehr dankbare Nummer bei Auferstehungs-

feiern. Nr. 10, „Die Königin der Engel“ erfordert feinsinnigen Vortrag und vorsichtige Temponahme; sonst wird aus dem Anfang eine „Barcarole“. „Was schimmert dort auf dem Berge so schön!“ Die Zwysig! Die Kreuzer! Gleicher Text und so verschieden in der musikalischen Illustration! So verschieden die Auffassung und doch gleich mächtig in ihrer Wirkung auf das Gemüt! Aus der Ballade „Oybin“ machte Stehle auch eine musikalische Ballade; ein Solo-Akt ist der Erzähler und der Chor singt nur das „Requiem aeternam“; Zwysig hat alles dem Chor zugewiesen. Das zweitletzte „dona Domine“ ist sehr hart; eine glücklichere harmonische Untermalung hätte die Härte beheben können. Ob nicht auch andere beim letzten „dona“ die Quinte vermissen? „Via crucis, via lucis“ und „Lebenslied“, Text und Musik von Zwysig, sind erhebende Gesänge, die sicher viele Freunde gewinnen werden! — Alles in allem: eine überaus wertvolle Lieder Sammlung, die man nicht genug empfehlen kann! Dem Herausgeber viel Dank und dem Verleger für die flotte Ausstattung der Sammlung auch! J. H. D.

Messe zu Ehren des seligen Nikolaus von der Flüe. Vier gemischte Stimmen und Orgel. Komponist: J. Mitterer. Verlag: Willi, Cham.

Zunächst sei die Tatsache konstatiert, daß die erste Messe zu Ehren des schweizerischen Bundesvaters nicht etwa von einem Obwaldner, Nidwaldner, Luzerner, überhaupt nicht von einem Schweizer geschrieben wurde, sondern von einem Tyroler, wie ja auch die erste Gallusmesse von einem Württemberger komponiert worden ist. Und auf profanem Gebiete? Tell z. B. ist verewigt worden von dem Deutschen Schiller und vom Italiener Rossini. Und oft arbeiten die Fremden in solchen Dingen sogar großzügig und verpflichten uns Schweizer zu großem Dank. Die vorliegende Messe ist nun freilich nicht großzügig, aber überaus praktisch und wird wie die Aloisius-Messe von Goller, mit der sie punkto Aufbau und Schwierigkeitsgrad (man beachte frappante Ähnlichkeiten in den Gloria-Schlüssen!) auf den ersten Blick zu vergleichen ist, eine große Verbreitung finden, vielleicht sogar eine gesungene Gesamtkormesse an Basiliensfesten werden. Der Orgelsatz ist sehr glatt und leicht; charakteristisch ist, wie Mitterer gern und oft die Altstimme des Chores als Orgelsopran verwendet, um den Orgelsatz leichter zu machen. Die Unisoni sind kräftig und feierlich; das Ganze überhaupt zeugt von großer kompositorischer Gewandtheit — eigentlich ganz selbstverständlich bei einem opus 210 und dazu von Mitterer! (Nicht gefallen will mir das erste „Christe“ im Tenor, resp. die unterlegte Orgelbegleitung; ferner die Zweistimmigkeit auf „laudamus“ und „benedicimus“; Seite 7 ist auf „mundi“ im Orgeltenor ein Druckfehler, ebenso auf „cum“ im Gloria-schluß (zweiter Taktteil), wo aus dem h ein c gemacht werden muß.

Es will mir nicht einleuchten, warum nur die Frauen an die „eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“, und nur die Männer an die Sün-